

Abschied für immer

Hans-Jörg Karrenbrock



Sterben, Tod und Trauer,
für Kinder gefühlvoll erklärt

Mal am Tag.

Wobei alles miteinander verbunden ist und nur zusammen richtig gut arbeiten kann.

Aber irgendwann funktioniert ein Teil dieses Körpers nicht mehr richtig. Ob durch eine Krankheit, einen Unfall oder einfach weil wir alt werden, gerät alles durcheinander. Es ist ein wenig wie beim Domino-Spiel, wo mehrere Steine nacheinander aufgestellt werden: Fällt ein Stein um, fallen auch alle anderen nacheinander.

Am Ende hört der Mensch auf zu atmen und das Herz schlägt nicht mehr. Jetzt kann das Blut nicht im Körper zirkulieren, der lebenswichtige Sauerstoff erreicht die fast

60-100 Billionen Zellen des Körpers nicht mehr und dann - ganz zum Schluss - stellt das Gehirn seine Arbeit ein.

Was zurückbleibt, ist der Körper, der rasch seine Temperatur von 37 Grad Celsius verliert, kalt und starr wird. So ein Toter kann nichts mehr fühlen, ihm tut nichts mehr weh. Er braucht weder Luft, noch Essen oder Trinken. Den toten Körper eines Menschen nennen wir Leiche oder Leichnam. So eine Leiche beginnt bald, sich zu zersetzen und aufzulösen. Das nennt man Verwesung, ein chemischer Vorgang. Deshalb wird ein toter Körper begraben oder verbrannt.

Viele Menschen haben gerade vor dem Sterben angst, weil sie sich das nicht vorstellen möchten. Früher, als die meisten noch zu Hause und im Kreise ihrer Familie starben, wussten die Menschen mehr vom Sterben als heute. Wenn es heute mit einem Menschen „zu Ende geht“, kommt er rasch ins Krankenhaus, wo man dann versucht, alle möglichen Funktionen des Körpers noch lange zu erhalten oder zu ersetzen.

Maschinen atmen dann für den Kranken oder pumpen das Blut durch die Adern. So werden Atmung und Kreislauf aufrecht erhalten. Man versucht also, das Umfallen der Dominosteine aufzuhalten. Doch plötzlich beginnen die Steine von einer anderen Seite umzufallen. Und von noch einer anderen Seite. Und dann von allen Seiten auf einmal. Da hilft dann auch die Medizin nicht mehr und der Mensch stirbt.

GEDANKEN DAZU

Gar nichts gemerkt...

Am Nachmittag fuhr Alexandra mit ihren Eltern zur Oma ins Hospiz. Alexandra fand

das Hospiz besser, als das Krankenhaus, in dem die Oma so lange gelegen hatte. Die Räume waren schöner eingerichtet, der Blick aus dem Fenster war herrlich und im Garten konnte man super spielen. Natürlich gab es immer noch viele Apparate in Omas Zimmer und diese Flasche mit der Flüssigkeit, die in Omas Arm tröpfelte. Aber irgendwie hatte Alexandra den Eindruck, dass die Oma davon nicht viel mitbekam: sie schlief immer. Seit sie im Hospiz war, schlief sie eigentlich fast immer. Die Eltern saßen bei der Oma am Bett, Alexandra blätterte ein paar Bilderbücher durch, die die nette Schwester ihr gebracht hatte. Oma schnarchte heute ziemlich laut und Alexandra konnte sich kaum auf die Bücher konzentrieren. Dann wurde das Schnarchen endlich leiser, immer leiser.